BENDER ist derjenige Ort/ wovon nunmehro eine geraume Zeit verschiedenes geredet/ geschrieben/ gemuhtmasset und geglaubet worden/ wiewol den Wenigsten die eigentliche Beschaffenheit desselben bewust/ dahero denen *curieusen* Lesern alhie eine nicht unangenehme Nachricht von dannen mitgetheilet wird; Massen man wohl in der gantzen Christenheit spricht/ der König in Schweden sey bishero zu Bender; Aber in der Türckey heisst es. Er seye im Schwedischen Lager/ welches/ wie es zu verstehen/ aus Nachfolgendem erhellet:

Als der König vor nunmehro drey Jahren in die Gegend von Bender kam/ befande er die unterhalb der Stadt an dem Niester-Fluß gelegene Gegend überaus anmuhtig/ und entschlosse alda zu bleiben/ wie dann zu des Königs Bequemlichkeit und deren/ so noch um ihn waren/ Zelten aufgeschlagen wurden/ daß sie also unter dem freyen Himmel geblieben/ und dieses hat Gelegenheit gegeben/ daß man selbigen Ort und Gegend durch die gantze Türckey von selbiger Zeit an bis diese Stunde das Schwedische Lager genennet/ worinnen Se. Königliche Majest. sich diese gantze Zeit über aufgehalten/ nicht aber in Bender/ wohin Dieselbe aber ein oder etliche mahl nicht gekommen/ ohngeachtet die Stadt und das Schwedische Lager nicht eine halbe Meile von einander stehet/ und so viel man weiß/ haben Ihr. Majestät dem jungen Tartar Cham/ als er voriges Jahr mit seinen 50000 Tartarn zu Deroselben gekommen/ eine Visite in der Stadt gegeben/ und selbigen in das Feld begleitet/ weilen er eine sonderbahre Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen den König bezeiget/ dergestalt/ daß sich alle darüber verwundert/ die solches mit angesehen haben.

So lange nun der erste Sommer währete/ und die liebliche Zeit in dieser anmuhtigen Gegend zu geniessen/ war es die grösste Lust unter den Zelten zu campiren/ allein/ weil es sich gegen den Herbst dazu anliesse/ der Aufbruch des Königs werde so bald nicht erfolgen/ Se. Majest. aber nicht in die Vestung sich begeben wollen/ hielte man vor nöhtig/ wenigstens ein oder etliche Häuser vor dieselbe aufzubauen/ damit sie den Winter über gegen das Ungemach der Witterung beschirmet seyn mögten/ und waren die Königl. Ministri und Bediente alsobald darauf bedacht/ ein solches ins Werck zu setzen.

ten. Die Türcken erzeigten sich so redlich / und als sie von diesem Vorhaben Nachricht bekamen / stellten sie dem König vor / daß alle Jahr in dem Herbst und Frühling / wann die Wasser starck anlauffen / auch der Dniester-Fluß sich gewaltig ergiesse / und selbige gantze Gegend überschwemme / dergestalt / daß man auf Kahnen dortherum nach der Stadt fahren müsse; Deßwegen würde es unnöhtig seyn / so nahe an den Strohm zu bauen / weil man doch alsdann dem Wasser weichen müste. Der König hörete diese Vorstellung an / blieb aber gleichwol auf dem einmahl gefassten Schluß in selbiger Gegend zu bleiben / und man fienge in GOttes Namen an Häuser aufzubauen: Welches die Türcken sehend / daß der König dieses Lager nicht verändern wollen / haben sie sich erbohten / in der Nähe tieffe und lange Graben aufzuwerffen / worinn das Wasser sich sammlen und ablauffen könte / fals sich dasselbe ergiessen solte / daß alsdann derselbe Platz / wo das Lager stünde / auffer Gefahr des Wassers wäre; Allein der König wolte solches nicht zulassen / nahm indessen die gute Bezeugung gnädig auf / und sagte / daß es nicht nöhtig seyn würde / solche grosse und schwere Arbeit anzugreiffen / sie solten sich also deßfals nicht bemühen. Die Türcken warteten mit grossem Verlangen / wie das ablauffen wolte / wenn der Strohm sich ergiessen würde / und mag wol seyn / daß der König die Gedancken gehabt / es könne allen fals doch noch anderer Raht geschaffet werden / inzwischen wolle er sich dieser angenehmen Wohnung bedienen; Allein es blieb selbiges Jahr das Wasser aus / und man hatte nicht die geringste Uberschwemmung an dem Fluß wahrgenommen / wodurch die Türcken in grosse Verwunderung gesetzet worden.

Indessen rückte der Frühling des 1710ten Jahrs herbey / und als sich die Sachen in Orient / wie vorhin bekand / noch sehr verzogen / und ziemlich weit aussahen / war man im Schwedischen Lager indessen nicht müssig / sondern führe fort noch mehr Häuser vor die Ministers, Generals, Officiers und andere Bediente zu bauen / womit sie die folgende Zeit immer fortgefahren / dergestalt / daß man jetzo etliche und viertzig schöne neu-erbauete Häuser alda antrifft / wovon ein Theil mit schönen Türckischen Tapeten und andern Kostbarkeiten schönstens ausmeubliret / hin und wieder mit des Königs Namen und Wapen ausgemahlet / und sonst wohl angeleget sind / wozu Sie dann noch mehr angefrischet wurden / als selbiges gantze Jahr das Wasser wider die Gewohnheit abermahl ausblieb. Den folgenden Winter / als es in das 1711te Jahr lieff / hat man nur etwas weniges gespühret / daß der Strohm gewachsen / und des Königs Haus / welches nahe an den Strohm und zwar in der Eyl zu einem Auffenthalt Anfangs erbauet war / dadurch

etwas beschädiget worden/ welches dann den Sommer selbigen Jahrs/ da es abermahl das Ansehen gewann/ der Aufbruch werde sich noch einige Zeit verschieben/ von Grund auf wieder neu und viel schöner als vorhero aufgebauet worden.

Es haben bey dieser Gelegenheit die Türcken vornehmlich über das Aussenbleiben des Wassers grosse Augen und sonderliche Speculationes gemacht/ ja sich gar verlauten lassen/daß der König in Schweden ein vor Gott hochgeachteter Mann seyn müsse/ weil auch das Wasser vor ihm zurück geblieben; Und gewiß ist es/ das gemeine Volck in der Türckey hatte um des/ als auch vieler andern Ursachen willen eine solche Veneration und Liebe auf den König und die gantze Schwedische Nation geworffen/ daß wann die Türckische Ministri nicht durch das Moßcowitische Geld wären eingenommen worden/ und gewolt wie der Sultan und das gemeine Volck es gerne gesehen hätten/ es wäre dem Könige zu Liebe alles aufgeopffert/ und Moßcau auf einmahl übern Hauffen geworffen worden; Doch solche Traversen thun weiter nichts/ als was die Unruhe an einer Uhr thut/ die hält immer auf/ daß die Räder nicht so geschwind albauffen und ihre bestimmte Zeit aushalten/ bis dasjenige moment kömmt/ da die Klocke schlagen soll: Dahero geneigte Lesere wolle man nur ein wenig (wie in vielen Dingen heut zu Tage nöhtig) die ungedult zämen/ GOtt dem HErrn keine Zeit und Weise vorschreiben/wann und wie Er kommen (oder helffen) solle/ sondern die von Ihm bestimmte Zeit abwarten und glauben/daß Er alsdann eine mächtige Hülffe senden werde/ und zwar auf eine solche Art/ dergleichen wir uns nimmermehr versehen hätten.

Aber wieder auf das obige zu kommen/ so ist noch ferner bekannt/ wie im vorigen Jahre/ nach dem Treffen am Prut, der damahlige Groß-Vezier in Mißverständniß mit dem Könige gerahten/ dahero Ihr. Majest. um mehrerer Sicherheit willen dienlich erachtet/ Dero Wohnung oder das sogenannte Schwedische Lager mit einem Retrenchement umgeben zu lassen/ weßwegen man damahls einige Befestigungs-Wercker darum gezogen/ also daß/ wann man nun das Schwedische Lager ansiehet/ solches einer kleinen Stadt ahnlicher als einem Lager scheinet. Dieses ist nun eigentlich der Ort des Aufenthalts Ihr. Königl. Majest. welchen man eher das neue Stockholm/ als Bender nennen kan

Mir fällt hierbey ein/ wie man vorzeiten im 16ten Seculo, als der Religions Krieg wegen des Schmalcaldischen Bundes angieng/ und der damahlige berühmte Lehrer Philipus Melanchton wegen des nach Sachsen gezogenen Krieges genöhtiget wurde die Universität Wittenberg zu verlassen/ und sich

a us-

ausserhalb des Landes aufzuhalten / gleichwol immerfort eine grosse Menge Studenten um sich hatte / die ihn folgeten / zu sagen pflegte: Ubi Philippus ibi Witteberga. Wo Philippus Melanchton ist / daselbst siehet man auch die Universitæt Wittenberg; Und möchte man vielmehr hier wol sprechen: Ubi CAROLUS duodecimus, ibi Holmia. Wo Carl der zwölffte König in Schweden ist / daselbst trifft man auch Stockholm an / und zwar sonderlich alhier in mehr besagtem Schwed sehen Lager / alwo / wann man da hinein kömmt / alles in der schönsten Ordnung und Einrichtung anzutreffen / indem der König / dessen Ministri, Generals / Officiers und andere Bediente ihre wol-eingerichtete Wohnungen haben / man findet unter andern alda die Königl. Cantzeley / des Königs schönen Pferde-Stall / eine Brauererey nach Schwedischer Art / worinnen die alda seyende Schwedische Soldaten Bier brauen / auch Brodt backen / und sonst alles nach Schwedischer Art machen / wozu ihnen die dasige Früchte sehr wol zustatten kommen.

Dieses wäre eine kurtze Beschreibung des eigentlichen Orts alwo sich Ihr. Königl. Majest bishero aufgehalten / welcher einmahl denen Türcken nach Abreyse Sr. Majest. (so nunmehro in kurtzem erfolgen dörffte) zu einem ewigen Denckmahl stehen und Gelegenheit geben wird / daß viele aus Curieusiter dahin zu reysen und solches zu besehen sich die Zeit nehmen werden.

Was aber sonst noch die Lebens-Art und Verrichtungen / womit die Zeit hingebracht wird / anbelanget / so ist an allerhand Lebens-Mitteln ein grosser Uberfluß / dann Geträyde wächset in selbiger Gegend die Menge / woraus man den mehresten Unterhalt nehmen kan. Der Wein / als welcher in der Türckey selbsten nicht so starck consumiret wird / ist in sehr wol-feilen Preis alda zu haben / wiewol die Scheden ihr Bier mehr als den Wein lieben. An Wildpret / sonderlich an Geflügelten / ist eine solche Menge / daß man eine grosse Quantitet vor ein geringes Geld haben kan. Das eintzige / was nicht in solchem Uberfluß zu haben gewesen / ist das Heu vor die Pferde / welcher Mangel daher kömmt / daß in selbiger Gegend gar wenig Graß getrucknet wird / dann die Tartarn sich diese Mühe nicht geben / sondern ihre Pferde dem Sommer über in das Graß stellen / den Winter ebenfals selbige in den Schnee führen / unter welchem die Pferde das darunter stehen gebliebene verweleckte Graß hervorsuchen müssen. Darum der König alle Jahr gemeinet von dorten aufzubrechen / so hat man nicht erstlich wollen Heu machen / weil solches vergeblich / indem man es nicht mitführen könte / uud sonst im Felde Graß genug zu ihrer Subsistenz finden würde. Wiewol nun die Fourage sehr rar alda gewesen / so hat doch der Sultan das benöhtigte von andern Orten dahin führen / auch sonsten die Königl. Küche / Keller und Boden reichlich versehen lassen / wie dann der König verschiedene offne Taffeln hält.

Was

Was die Kön. Tafel selbsten betrifft / woran die Ministres Wechsel-weise mitspeisen müssen / so wird man auf derselben ohnerachtet des grossen Uberflusses an allem Guten und was sonsten der Orient vor Kostbarkeiten und Delicatessen darreichet / gleichwol nichts von solchen gekünstelten Speisen antreffen / womit sonsten vornehmer Potentaten Tafeln pflegen besetzet zu werden / sondern es werden alda nur etliche gantz natürlich und schlechthin gekochte Speisen aufgetragen. Der Tranck dessen sich der König bedienet / ist ein Becher Wassers / so wie selbiges aus dem Brunnen geschöpffet wird / und kurtz von allem zu reden / Se. Königl. Majest. führen noch immer die jenige Tafel fort / so Sie schon die gantze Zeit Dero Campagne über zu halten gepflogen haben / und es mögen die Zeiten / die Fata, die Oerter / die Menschen und die gantze Welt sich verändern / und so mancherley Gestalt annehmen / als es immer wil / unser König ist und bleibet in allen seinem Thun unveränderlich / welches ein solches vollkommenes Prædicatum ist / daß man es mit Fug und Recht Sr. Majest. beylegen kan.

Dieses noch mehr zu bestärcken / siehet man unter andern auch noch auf die übrige Verrichtungen / womit die Zeit im Schwedischen Lager vertrieben sey: Welches dem G. Leser desto angenehmer zu vernehmen als offt Aberwitzige gefunden die da fragen: Wie stehts in Bender? Was machet der König in Schweden: Es sind warlich die Wochen und Tage in ihre gewisse Stunden und viertel eingetheilet / wovon eine jede zu einer gewissen Arbeit und Verrichtung gewidmet und bestimmet gewesen, nach welchen alles genau geschehen müssen / dergestalt daß keine Zeit müssig vorbey gelassen worden. Zu gewisser Stunde / und zwar Vormittags besuchet der König die Cantzeley / und da werden alle einlauffende Briefe und Berichte eröffnet / beantwortet / von Ihro Majest. durchgangen und unterschrieben: Zu gewissen Stunden gehen Dieselbe mit Dero Ministren zu Raht / worinnen des Reichs Angelegenheiten innerhalb und auswerts erwogen und die wichtichsten Sachen tractiret werden / wornach die Instructions, Vollmachten und dergleichen so an die Königl. Ministres hin und wider ergehen müssen eingerichtet seyn / und was hierbey vorfallen kan. Zu gewissen Stunden begibt sich der König in sein Gemach / eröffnet die Thür zu der davor seyenden Antichambre, worauf sich diejenige / so etwas bey Ihr. Majest. vorzutragen haben / um selbige Zeit einfinden / und ihre Sache eröffnen / da dann Dieselbe gemeiniglich pflegen herauszusehen ob jemand da sey / der etwas vorzutragen habe. Offt geschichts, daß ein und andere kommen / welche alle diese Gelegenheit so bald nicht wissen / und wann sie auf dem Hofe sich sehen lassen / da Ihr Majest. derselben gewahr werden können und mercken / sie mögten etwas vorzutragen haben / sind Dieselbe so gnädig / daß Sie mehrmahls denen jenigen zuerst Anlaß und Gelegenheit geben / damit sie ihr Anliegen vorbringen mögten.

Die

Die täglichen Beth-Stunden und sonst gewöhnlicher Gottes-Dienst an Sonn- und Feyer-Tagen werden genau gehalten / und mit der grössesten Andacht begangen / wovon sich der König durch nichts abhalten lässet, dabey auch die Türcken sich mehrentheils einfinden lassen / den GOttes-Dienst mit ansehen / bey Nennung des Göttlichen Nahmens eine tieffe Neigung mit Berührung der Stirne und der Brust machen / und eine grosse Ehrerbietung bezeugen. Sonsten ist überhaupt nicht ohne / daß ob gleich die Türcken vormahls einen grossen Abscheu vor dem Christlichen Nahmen und Religon gehabt / sie nunmehro / da selbige die Ubung des Evangelischen Lutherischen GOttes-Dienstes mit Augen sehen und anhören / dergleichen sie vorhero noch keine Gelegenheit zu sehen gehabt / zum wenigsten vor die Religion gute Gedancken hegen; Wie ihnen dann insonderheit woll gefält / daß wir allein den wahren lebendigen GOtt verehren / darum sie auch öffentlich sagen / die Schweden hätten einen guten Glauben und Religion / so sie nicht gemeinet / wobey jedoch ausser Zweifel das Exemplarische Leben des Königs die grösseste Impression bey ihnen machet sintemahl sie sonsten zwar auch gestehen / daß die Christen gute Sachen in ihrem Glauben hätten aber nicht darnach thäten.

Ubrigens wird der GOttes-Dienst im Schwedischen Lager in Schwedischer Sprache verrichtet / und hat der König dermahlen 12 biß 14 Prediger bey sich / davon Theils mit von Pultawa gekommen / theils haben die Gnade gehabt / daß sie durch Ihro Majestät auß der Sclaverey befreyet / und von den Barbaren / an welche Sie von den Russen verkaufft / mit Gelde eingelöset worden / dergleichen Gnade noch mehr andern Persohnen wiederfahren / so sich nun auch im Schwedischen Lager befinden.

Es pfleget auch der König zu gewisser Stunde mit ein und etlichen Cavallieren täglich auszureiten / und in der umliegenden Gegend sich zu belustigen: Und sollen Ihro Majestät um des willen solches Exercitium so starck und fleissig treiben / damit Sie nicht auß der Gewonheit kommen mögten / und die Ungemächlichkeiten / welche die Feldzüge ohnumgänglich mit sich führen / desto eher fürderhin außhalten köuten.

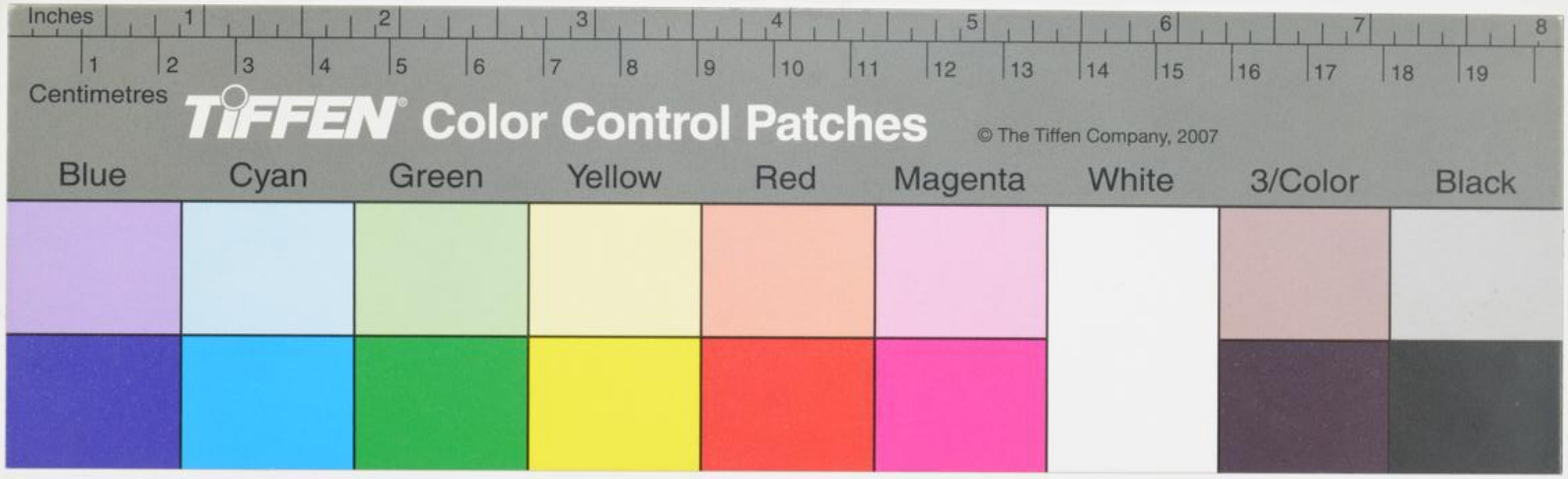
Uber Taffel bleibet der König Mittags so wohl als Abends ordentlich eine halbe / oder wenns hoch kömmt / drey viertel Stunden sitzen / in welcher Zeit alles vorüber: Auch pflegen Ihro Majestät des Morgens gar früh auf zu seyn / und sonst allemahl die Zeit wohl und nützlich anzuwenden / dergestalt / daß wenn wir hier zu Lande gleich dencken / man werde dorten überflüssige Zeit gehabt haben / selbige doch sowohl dort / als anderswo edel geschätzt und nützlich angewendet worden / dahero man sich leicht vorstellen kan / es müsse dem König so wohl als allen bey sich habenden Leuten die gantze Zeit ihres Auffenthalts allda gleichsam unter der Hand weggelauffen seyn / daß es ihnen nicht so lange scheinet / als es in der That ist. Dann wo man allezeit was zu verrichten hat / da wird einem die Zeit gar kurtz. Nun stelle man sich

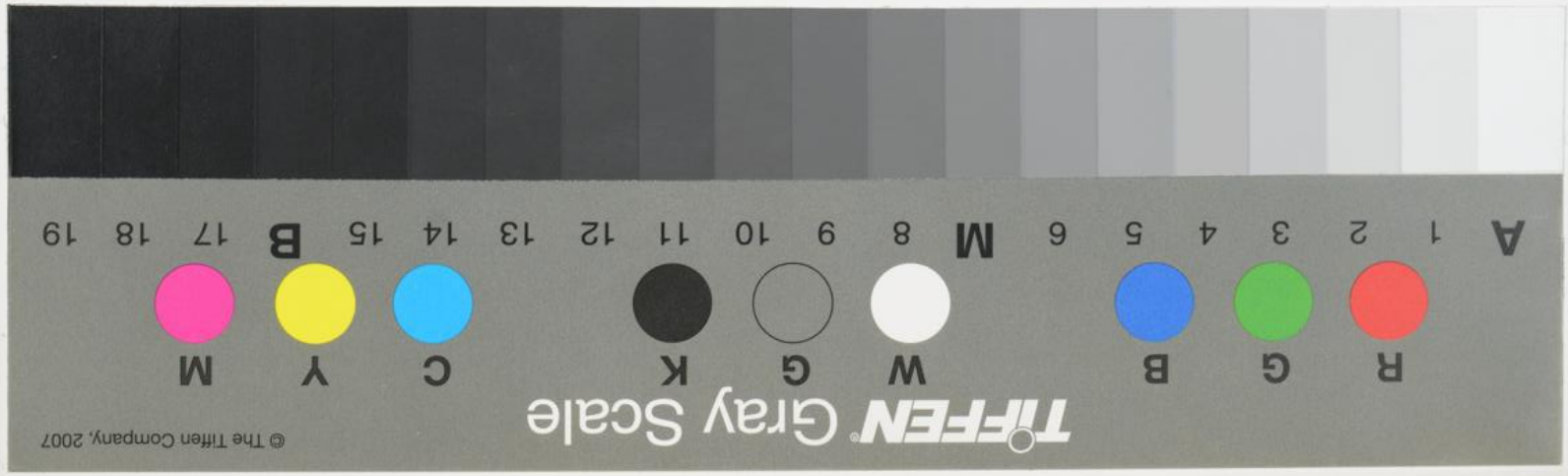
vor/

vor / wie offt und viele Couriers auß Schweden und von andern Orten dahin gegangen / und von dannen wieder abgefertiget worden / wobey jedesmahl die wichtigsten Reichs und andere Angelegenheiten vorgekommen / also / daß ohnerachtet der weiten Entfernung / Ihro Majestät dennoch alles / was so wohl in den Schwedischen Landen vorgehet / als auch durch die Königl. Schwedische Ministers an außwärtigen Orten verrichtet / von Deroselben regieret wird.

Was sonsten Ihr. Majestät ins besondere nach den Gemühts-Gaben betrifft / so ist nicht unangemercket zu lassen / daß ohngeachtet der bißherigen Abwechselungen der Zeiten und Läufften / Sie dennoch ihre angeerbete und fortgesetzte unstreitige Tugenden unverrückt erhalten / und je länger je grösser blicken lassen / also daß dieselbe gleichsam um die Wette streiten / welche den Vorzug haben soll? Und diejenige / welche das Glück haben immer um und bey Ihro Majestät zu seyn / wünschen nichts mehr / als solche hohe Gegenwart Lebenslang zu geniessen / wie sie dann noch von keinem Ungemach zu sagen wissen / sondern / wer um den König ist / muß sich vergnügt / gutes Muhts und frölich erzeigen. Sonsten sind von Königlichen Ministern / Officiers und andern Bedienten nach und nach verschiedene hineingereiset / so Ihro Majestät zu sich begehret / also daß Dero Suite ziemlicher massen verstärcket.

Hier hat nun der geehrte Leser eine kurtze und Nachrichtliche Beschreibung von der Beschaffenheit / wie es sich mit Bender / dem Schwedischen Lager und übrigen Zustande in der Türckey hat / welches Ihm zu besserem Verständniß der von dannen eingekommenen Nachrichten dienen wird.





Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf